

DER UTILITARISMUS UND SEINE KRITIKER

---

Lösung zur Aufgabe zum 28.11.2006

**Textgrundlage: R. Brandt, Some merits of one Form of Rule-Utilitarianism**  
(deutsch in Höffe, Utilitarismus), Teile 2 – 7.

1. Welchen Anforderungen sollte ein normative Theorie wie der Utilitarismus nach Brandt genügen?

*Brandt (Teil 2) listet die folgenden Anforderungen an eine normative Theorie auf:*

1. *Die Theorie sollte keine unverständlichen Begriffe enthalten und nicht inkonsistent sein.*
  2. *Die Theorie sollte mit allen bekannten Tatsachen verträglich sein.*
  3. *Die Theorie sollte so präzise formuliert werden können, so daß ihre Konsequenzen für unser Handeln immer abgeleitet werden können (damit wir zum Beispiel eine Form von Utilitarismus ausgeschlossen, die nicht genau sagt, worin der Nutzen, der maximiert werden soll, besteht)*
  4. *Die Konsequenzen sollten für eine erfahrene Person akzeptabel sein; sie sollten mit denjenigen ihrer moralischen Intuitionen, die sie begründen kann, übereinstimmen.*
2. Erklären sie kurz die beiden Formen von Regel-Utilitarismus, die Brandt unterscheidet!

*Beide Formen von Regel-Utilitarismus beruhen auf folgender Idee (4): Wenn wir eine Handlung als richtig oder falsch beurteilen, dann schauen wir nicht auf die Konsequenzen dieser individuellen Handlung, sondern ob diese Handlung mit einem bestimmten Regelsystem konform geht.<sup>1</sup>*

*Dabei kann man sich entweder auf ideale Regeln oder die Regeln, die in einer Gesellschaft gelten, berufen (5).*

*Die erste Form von Regel-Utilitarismus macht die Richtigkeit einer Handlung von deren Konformität mit einem idealen Regelsystem abhängig.*

*Die zweite Form bindet die Richtigkeit von Regeln primär an die bestehen moralischen Regeln innerhalb von einer Gesellschaft. Allerdings schlägt sie vor, die Regeln selber utilitaristisch zu rechtfertigen. Nach Toulmin sollte man auch in Konfliktfällen, in denen die Anwendung zweier Regeln zu unterschiedlichen Konsequenzen führen, akutilitaristisch vorgehen (5).*

---

<sup>1</sup>Brandts Kennzeichnung von Regel-Utilitarismus in 4 (Regelutilitarismus beurteilt eine Handlung als richtig, wenn sie mit einem optimal nützlichen Regelsystem konform geht) ist mißverständlich, weil die zweite Form von Regelutilitarismus, die er später diskutiert, nicht unter diese Kennzeichnung fällt. Auf der anderen Seite verdient die Idee, die wir eben genannt haben, noch nicht die Bezeichnung „utilitaristisch“.

3. Welche Probleme ergeben sich nach Brandt für einen Regel-Utilitarismus, der die Richtigkeit eines Handelns an die gesellschaftlich anerkannten Regeln bindet?

*Brandt diskutiert folgende Hauptthese eines Regel-Utilitarismus, der die Richtigkeit von Handlungen an die bestehenden Regeln bindet:*

*Eine Handlung ist genau dann falsch, wenn sie durch die Regeln der Gesellschaft verboten wird.*

*Nach Brandt gibt diese Regel weder hinreichende noch notwendige Bedingungen an die Richtigkeit von Handlungen:*

*a. Bedingung nicht hinreichend: Manchmal ist eine Handlung nicht falsch, obwohl sie von den geltenden Regeln verboten wird. So war es früher vielleicht verboten, daß Frauen tanzen; aber es ist nicht moralisch falsch, wenn Frauen tanzen.*

*b. Bedingung nicht notwendig: Manchmal wird eine Handlung von den geltenden Regeln nicht verboten, ist aber moralisch falsch. So war früher vielleicht Foltern nicht verboten, ist aber moralisch falsch.*

4. Betrachten Sie kurz die Theorie Marcus G. Singers. Inwiefern handelt es sich dabei um eine Art von Regel-Utilitarismus? Wie kritisiert Brandt Singer?

*Nach Singer ist eine Handlung  $\varphi$  falsch, wenn folgende Bedingung erfüllt ist: Wenn alle Menschen in einer ähnlichen Situation  $\varphi$  tun würden, dann würde ein Schaden entstehen.*

*In gewisser Hinsicht wird hier die Falschheit von Handlungen an Regeln gebunden, da Singer Falschheit davon abhängig macht, was geschehen würde, wenn alle (im Sinne einer Regel)  $\varphi$  tun würden. Allerdings hängt hier die Falschheit einer Handlung davon ab, was geschehen würde, wenn die Handlung geboten wäre.*

*Nach Brandt hat die Theorie zwei kontraintuitive Konsequenzen (7): erstens nennt sie ein Handeln  $\varphi$  bereits dann nicht falsch richtig, wenn ein allgemeines  $\varphi$  keinen Schaden anrichtet. Es könnte aber sein, daß es ein Handeln  $\psi$  gibt, das, allgemein befolgt, besser wäre als  $\varphi$ . Dann wäre es aber intuitiv gesprochen falsch,  $\varphi$  zu tun.*

*Zweitens ist die Theorie nach Brandt in Fällen, in denen jedes Handeln, kollektiv durchgeführt, die Dinge schlechter macht, kontraintuitiv. Nach Brandt sagt die Theorie jedes Handeln wäre nicht falsch (es ist allerdings nicht zu sehen, wie das aus der Theorie folgt); allerdings sollten wir in solchen Situationen so handeln, daß möglichst wenig Schaden entsteht.*